

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr., vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 fr. mehr. Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Dienstag,

N^o 114.

11. Oktober 1853.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Welzheim.	1853. 20. September.	Kaisersbach.	Johann Jakob Riefer, gew. Hirschwirth von Kaisersbach, entwichen.	Montag den 24. Oktober, Morgens 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	5. Oktober.	Alsdorf.	Joseph Lactner, Maurer in Haselbach.	Samstag den 5. November, Nachmitts. 2 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung
*) K. Gerichts-Notariat Gmünd.	8. Oktober.	Gmünd.	Ludwig Albrecht Dürr, gebürtig aus Ulm, † Oberamts-Gerichts-Gehülfe bei dem K. Oberamts-Gericht Gmünd.	Donnerstag den 3. November, Morgens 9 Uhr.	Außergerichtl. Schulden-Aus-einandersezung.

*) Aktiv-Vermögen —: 206 fl. 27 fr. Schulden incl. Beibringens der Ehefrau von 1049 fl. —: 1085 fl. 27 fr.

G m ü n d. — Aufforderung zur Entrichtung der Hunde-Abgabe.

Nach der Finanz-Ministerial-Verfügung vom 7. Juni d. J., Reg. Blatt S. 16., S. 169. ist die jährliche Hunde-Abgabe mit dem Ansat der Steuer, und zwar im ganzen Betrag zur Bezahlung verfallen. Nachdem nun die Ansätze erfolgt, und die Abgabe-Zettel hinausgegeben sind, werden die betreffenden Hunde-Besitzer zur Entrichtung der Abgabe für das Jahr 1853—54 unter Anberaumung einer Frist von 15 Tagen hiedurch aufgefordert. Der Einzug geschieht bei den Orts-Steuer-Beamten, (Aeissern) in Gmünd, Marktplatz Nr. 852.

Den 11. Oktober 1853.

Königl. Kameralamt. — Niethammer.

G m ü n d. — Aufforderung.

Die Güter-Besitzer auf hiesiger Markung werden hiemit aufgefordert, im Laufe dieser Woche je in der Zeit von Morgens 8 Uhr bis 12 Uhr auf der Rathschreiberei anzuzeigen, ob bei ihren Gütern fehlende oder schadhafte Marksteine zu ergänzen sind, damit demnächst mit dem Markungs-Umgang begonnen werden kann. Bemerkt wird, daß in Folge gemeinderäthlichen Beschlusses die Steinsatzkosten aufgehoben worden sind, das Sezen der Steine für den Güter-Besitzer somit mit keinerlei Kosten verknüpft ist.

Am 10. Oktober 1853.

Stadtschultheissen-Amt. — Kohn.

G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Obst-Ausstellung.

Der henrige reiche Obstsegen gibt dem Ausschusse Veranlassung, in gegenwärtigem Spätjahre, nämlich vom **20. bis 22. Oktober** eine Obst-Ausstellung zu veranstalten.

Der Zweck derselben besteht zunächst darin, eines Theils die Obstsorten des diesseitigen Bezirks immer mehr kennen zu lernen, andern Theils den Obstzüchtern die ihnen nicht bekannten Sorten möglichst genau namhaft zu machen.

Es werden daher nicht nur die Vereins-Mitglieder, sondern alle Freunde der Obstzucht, welche in der Lage und geneigt sind, das Ihrige zu Herbeiführung dieses schönen Zweckes beizutragen, ersucht, von ihren Kernobst-Sorten einige schöne Exemplare abgeben und in dem Zeitraum vom 15. bis 18. Oktober gut verpackt an den Sekretär des Vereins, Verwaltungs-Aktuar **Wilmann**, senden zu wollen.

Auch sonstige Erzeugnisse in Gartengewächsen, Gemüsearten, als: Welchhorn, Kartoffeln, Niesenumöhren u. u. werden willkommen sein. Die Kosten des Transports werden auf Verlangen gerne von der Vereinskasse bestritten werden.

Am 26. September 1853.

Vorstand: Oberamtmann **Schemmel**.

W e l z h e i m. — Die nächste Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für den Bezirk Welzheim findet auf dem **Mönchhof, Schulheisenamts Kaisersbach, am Sonntag den 16. Oktober, Nachmittags 1 1/2 Uhr** statt. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand:
Dr. Schwandner.

G m ü n d.
Ries-Lieferung.
Freitag den 14. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
wird die Beifuhr von 60 zweispännigen Wagen gereinigtem Ries zur Planirung des Hofes in der Train-Kaserne zu Gotteszell bei der Kaserne-Inspektion in der Stadtkaserne verakkordirt, wozu man die Liebhaber einladet.
Den 10. Oktober 1853.
Kaserne-Inspektion.

I g g i n g e n,
Oberamts G m ü n d.
Gläubiger-Aufruf.
Die ledige Anna Maria Kopp und ihre beide Brüder Johannes und Johann Georg Kopp von Iggingen, sind nach Amerika ausgewandert, konnten aber keinen Bürgen stellen. Es werden alle diejenigen, welche noch eine Forderung an dieselben zu machen glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 8 Tagen bei dem Gemeinderath dahier geltend zu machen. Bemerkte wird, daß dieselben kein Vermögen mehr hier besitzen und keine Zahlung zu erwarten steht.
Den 10. Oktober 1853.
Gemeinderath.

L o r d h.
Liegenschafts-Verkauf.
Die zu der Gantmasse des Johs. Rommel im Weizelhof hiesigen Stabs, gehörige Liegenschaft, bestehend in:



einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Anbau.

G ä r t e n:
38,9 Rthn. in der Bronnenhalde.
A e d e r:
1/2 Morgen 6,2 Ruthen in den Wandäckern,
1 1/2 Morgen 29,6 Rthn. in Walfersbachthalden,
1/2 Morgen 35,0 Rthn. in den Stodwiesen,

1/2 Morgen 17,0 Rthn. in den Stöfelenswiesen.
W i e s e n:
1/2 Morgen 13,9 Rthn. alda,
1 1/2 Morgen 10,0 Rthn. in den Stodwiesen, und
1 Morgen 18,2 Rthn. in Stöfelenswiesen,
wird am
Samstag den 29. Oktober d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigem Rathhause verkauft werden.
Den 6. Oktober 1853.
Schultheisen-Amt.
Seeger.

P f a h l b r o n n.
Hofguts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Johann Georg Häfner, Bauern in Niensharz wird das vorhandene, in Nro. 84. und 88. dieses Blattes beschriebene Hofgut, am
Mittwoch den 2. Novbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause dahier zum Verkauf gebracht, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.
Den 5. Oktober 1853.
Schultheisenamt.

G m ü n d.
250 fl. Pflegschaftsgeld sind bis Martini gegen gute zweifache Güter-Versicherung zu erheben.
Bei Wem? sagt
die Redaktion.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Faß-Verkauf.
Der Unterzeichnete beabsichtigt, am Donnerstag den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
mehrere, wegen Mangels an Raum ihm entbehrlich gewordene **Weinfässer** im Aufstreich zu verkaufen.
Dieselben sind sämmtlich in Eisen gebunden, gut erhalten und umfassen in der Größe von 8 Zmi

bis 8 Aimer, im Ganzen 34 Aimer.
Hiezu ladet Kaufs-Liebhaber ein
Gerichtsnotar Keppeler,
im Dr. Bodenmüller'schen Haus
auf dem Markt.

G m ü n d.
Wegen eingetretener Hindernisse findet der von mir auf Mittwoch den 12. d. Mts. anberaumte Fahrniß-Verkauf erst am
Samstag den 15. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
Statt.
Konrad Wezenmayer,
Küfer,
in der Rinderbacher Gasse.

G m ü n d.
Ein **60staviges Piano-Forte**, von weichem lieblichem Ton und mit einer Metallplatte versehen, ist zu kaufen.
Das Nähere sagt
Leopold Kraft.

G m ü n d.
Ein Landmann dieseitigen Oberamts wünscht **300 fl.** anzunehmen, wogegen eine Güter-Versicherung geringsten Anschlages und bester Lage von 650 fl. geleistet werden kann.
Näheres zu erfragen bei
der Redaktion.

H e u b a c h.
Abbitte.
Der Unterzeichnete nimmt hie-mit die — am 24. v. Mts. gegen

den Gemeinderath Nagel im Wirthshaus zum Hirsch in Heubach gemachte Ehrenkränkende, auf Unwahrheit gestützte Aeußerung wieder zurück, und erklärt zugleich, daß es ihm leid thue, diesen Mann ohne allen Grund beleidigt zu haben.

Den 8. Oktober 1853.
Michael Maier,
lediger Bierbrauer.
vdt. Stadtschultheiß
Merz.

H o h e n r e c h b e r g.
Bitte um Unterstützung.
Aus öffentlichen Blättern ist bekannt, daß die Bewohner Esingen's an der Donau dieses Jahr viermal durch Hagelschlag derart heimgesucht wurden, daß der Schaden für die Stadtgemeinde allein sich über 100,000 fl. belaufen hat. Zur Linderung der Noth hat der dortige Gewerbe-Verein eine außerordentliche Verloosung seiner Fabrikate eingeleitet. Da ein recht baldiger Verschluß der Loose sehr erwünscht ist, so bitte ich auch in diesem Blatte um gütige Abnahme von Loosen, deren Ziehung später ebenfalls veröffentlicht wird.
Die Abgabe der Loose à 12 kr., besorgt Herr August Kuttler in Gmünd.
Den 7. Oktober 1853.
Pfarrer Buohler.

G m ü n d und Stuttgart.
Neue Omnibusfahrten.



Von Donnerstag den 6. Oktober an, gehen täglich 2 Omnibusse über Schöndorf nach Stuttgart und retour, der erste Morgens 4 Uhr, der zweite Morgens 10 Uhr, in Stuttgart Morgens 10 Uhr und Abends 4 Uhr. Die Fahrten treffen zu den Eisenbahnzügen nach Heilbronn und Bruchsal ein, und wird die Tour ohne Wagenwechsel in 6 Stunden zurückgelegt. Fahr-Billette sind à Person zu 1 fl. nur in der Krone allein zu haben.
It somit Morgens 4 Uhr um 27 fr. und Morgens 10 Uhr um 51 fr. billiger als über Esfen.
Holz, zur goldenen Krone.

R a t h s c h l ä g e

zu zweckmäßiger

Bereitung des Obstmostes

von Oberlehrer Schlipf in Hohenheim.

Sehr häufig ist es in unserem Vaterlande der Fall, daß das Obst vor seiner eigentlichen Baumreife geerntet wird, was die Nachteile hat, daß die Obstbäume öfters sehr stark beschädigt werden und viele Zweige mit Tragknospen für das nächste Jahr zu Boden fallen, und daß das Obst seine nöthige Ausbildung nicht erreicht. Die gehörige Kern- oder Baumreife des Obstes dagegen ist nothwendig zur gehörigen Zuckerbildung, welche früher oder später eintritt, je nachdem die Obstsorte früher oder später zeitigt.
Der Aufbewahrung des Obstes durch Dörren oder Trocknen dürfte auch in diesem Jahre wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt

werden; besonders sollte das Dörren ganzer geschälter Aepfel recht vielfach in Anwendung kommen. Zu diesem Zwecke eignen sich mehr die kleinern und mittlern Aepfel.

Es ist bekannte Erfahrungssache, daß durch das Obst viel Brod erspart werden kann, und deswegen wird es auch in diesem Jahre im allgemeinen Interesse liegen, einen Vorrath von vollkommen ausgereiften Winteräpfeln in trockenen und luftigen Kellerräumen aufzubewahren.

Von besonders hoher Wichtigkeit ist der diesjährige hohe Aepfelertrag für die Obstmostbereitung, wenn dieselbe mit Sorgfalt und Sachkenntnis ausgeführt wird. Ein gut zubereiteter Obstmost ist für den arbeitenden Landmann ein sehr gutes Getränk und das zweckmäßigste Erfrischungs- und Stärkungsmittel für denselben, nachdem er des Tages Last und Hitze getragen hat. 1 Schoppen

guten Mostes und $\frac{1}{2}$ Pfund Brod sättigt nach allgemeinen Erfahrungen besser als 1 Pfund Brod ohne Most.

Es folgen nun hier die gesammelten Erfahrungen nach dem neuesten Stand der Fortschritte dieses technischen Gegenstandes in gedrängter Kürze.

Die erste Rücksicht bei der Obstmösbereitung betrifft die Wahl des Obstes, welches an Güte für diesen Zweck und Haltbarkeit sehr verschieden ist. Der Apfelmost ist im Allgemeinen besser, geistreicher und haltbarer und wird deswegen auch dem Eimer nach um einige Gulden höher bezahlt als der Birnmost; dagegen ist letzterer früher trinkbar als der Apfelmost. Guter Birnmost hält 1—3 Jahre, Apfelmost von guten Sorten 3—6 Jahre. Unter den Äpfeln liefern diejenigen Sorten den besten Most, die einen gewürzhaften süßweiniigen Geschmack haben. Dieß ist der Fall bei sehr vielen Winteräpfeln, weniger bei den Sommer- und nicht bei den Süßäpfeln. Unter die vorzüglichsten Mostäpfel sind zu zählen: der Luiken, die Goldparmäne, der Fleiner, die Kasler-Reinette, der Bohnapfel, die Matäpfel, Champagner-Reinette, Gold-Bepping, Winterstreifling, Carpentier-Reinette, der Winter-Rosenapfel, die Backäpfel, die allermeisten Federäpfel und Gold-Reinetten, der Oberländer Taffetapfel u. a.

Die Güte und Haltbarkeit des Obstmoses wird vorzüglich von seinem Gehalt an Zucker, von welchem sich ein Theil in Weingeist verwandelt, bedingt, und dieser Zuckergehalt bildet sich hauptsächlich durch die Lagerreise des Obstes aus. Es ist allgemeine Erfahrungssache, daß Äpfel, die einige Zeit nach der Ernte gelagert haben, weit süßer und schmackhafter sind, als solche, die unmittelbar vom Baume hinweg verspeist werden. Die Lagerreise ist aber besonders wichtig bei allen späten Herbst- und Winter-Äpfeln mit weinsäuerlichem Geschmack, während sie bei den frühreifen Süßäpfeln und bei allem Sommerobst nicht vortheilhaft ist, indem dieses auf dem Lager gewöhnlich mehlig wird und allen Saft verliert. Von den letztern ist der Most nur kurze Zeit haltbar. Die Äpfel geben gewöhnlich, frisch vom Baum weg vermohlet, $\frac{1}{2}$ mehr Most, als wenn sie die Lagerreise erstanden hätten; dagegen gewinnt der Most der letztern an Qualität wohl um die Hälfte. Unter den Birnsorten gibt es übrigens auch sehr viele, welche die Lagerreise nicht ertragen, wie z. B. die Welsche Bratbirne, die Palmischbirne, Schneiderbirne, Grünbirne, Knausbirne, überhaupt alle Sorten, die bald nach der Baumreise in saigen oder in mehlarigen Zustand übergehen. Eine beschleunigte Lagerreise erlangt alles Obst am besten, wenn es in 2—3' hohe Haufen auf einem reinen, trockenen Rasenboden oder auf eine Scheuerterre aufgeschüttet wird und hier 14 Tage bis 3 Wochen liegen bleiben kann.

Ein Baumfeld, welches zweckmäßig cultivirt und sorgfältig gepflegt wird, gibt im Durchschnitt einen quantitativ und qualitativ besseren Obstertrag, als ein solches auf Weideland und Wiesen.

Auch die Einsernung, in welcher die Bäume von einander stehen, ist von Wichtigkeit für die Beschaffenheit des Obstes.

Eine zweckmäßige Mischung der Obstsorten bei der Obstmösbereitung ist ein Gegenstand von der größten Wichtigkeit, welcher, gut geleitet, dem Most Kraft, Lebhaftigkeit, Annehmlichkeit und Haltbarkeit verleiht.

In mehreren Gegenden Württembergs wird der Most aus einer Obstsorte allein und besonders von folgenden Obstsorten bereitet, und liefert bei richtiger Behandlung ein ausgezeichnetes Getränk, und zwar von Birnen: von der Aechten oder Champagner Bratbirne, der Gelben Wadelbirne oder Langbirne*), Wildling von Einsiedel, Weinbirne vom Bodensee, Schweizer Wasserbirne, Bergbirne oder Bergler, Kargenbirne, Träublesbirne, Wolfsbirne, Wörlesbirne, Rummelbirne**), ferner von den wilden (unveredelten)

*) Diese beiden wichtigen Mostbirnen werden häufig als Most im Herste unter geringe, rothe Weine gemischt, wodurch dieselben angenehmer und trinkbarer gemacht werden. Wegen ihrer schätzbaren Eigenschaften werden sie gewöhnlich auch mit 12—24—30 fr per Simri theurer bezahlt, als anderes Mostobst. Die Wadelbirne hat bekanntlich beim Essen aus der Hand eine zusammenziehende Eigenschaft, die sie auch dem Moste in der ersten Zeit mittheilt; daher wird derselben auch beim Mosen eine starke Zugabe von Wasser einverleibt, damit der Most diese Eigenschaft verlieren soll. Die Trüber (Tröster) derselben sollen nach der Mostbereitung daraus noch ebenso viel Branntwein liefern, wie dieß bei den übrigen Birnsorten der Fall ist, wenn kein Most daraus bereitet wird.

**) Diese Rummelbirne, bei uns, z. B. in Eßlingen, Saubirne genannt, steht im Großherzogthum Baden im Rang als Mostbirne dem Rißling als edle Weintraube gleich, indem der Most von ihr sehr dauerhaft und angenehm wird, und von einem Bouquet begleitet ist, was ihn in die Reihe geringerer Traubenweine stellt, so daß er schon öfters für Traubenwein getrunken wurde. Wie die ächte Bratbirne zur Verbesserung geringer Weine gewährt wird, ebenso gut kann auch diese Rummelbirne dazu benützt werden.

Holzbirnen. Bei der Verwendung dieser Birnen zu Most müssen folgende Bedingungen beachtet werden, um ein ausgezeichnetes Getränk zu erzielen: möglichst vollkommene Baumreise, sorgfältige Einsernung derselben, so daß die Birnen nicht gedrückt oder verletzt werden, bei der Bratbirne, Wolfsbirne und Kargenbirne volle Lagerreise, und endlich muß man den gemahlenen oder geriebenen Troß in einer Bütte oder in einem Bottich, je nach der äußeren Temperatur 4—6 Tage lang, aufnehmen lassen, bis sich oberhalb beim Troß eine feste Borke gebildet hat, worauf der Most abgelassen und in Fässer oder Flaschen gefüllt wird. Von den Äpfeln die in Württemberg öfters allein zur Mostbereitung verwendet werden, sind aufzuführen: die Luiken, die Kienlesäpfel, die Goldparmäne, Fleiner, Rosenäpfel, Kugeläpfel, Bohnäpfel, welche im ersten Jahre nach richtiger Behandlung einen glanzhellen, bernsteinfarbigen Most liefern; ferner sind noch hieher zu zählen: die Borsdorfer, ferner alle Holzäpfel, deren Most aber in den ersten Jahren rauh ist, welche Eigenschaft indessen derselbe im 2. Jahre verliert. Bei der Mostfabrikation aus diesen genannten Äpfeln müssen ebenfalls die Bedingungen in Anwendung gebracht werden, wie sie oben bei den Birnen erörtert wurden.

Bezüglich der Mischung der einzelnen Obstsorten zu Obstmost ist noch Folgendes zu beachten:

Mostobstsorten, die Neigung zum Schwer- oder Zähwerden im Fasse und Blauwerden des Mostes im Glase haben, wie dieß bei allen süßen und herbsüßen, weichtigenden Birnen, z. B. der Knausbirne, Palmischbirne, Schneiderbirne, Wasserbirne u. der Fall ist, müssen mit weinsäuerlichen Äpfeln oder rauen Birnen gemischt werden. In dieser Beziehung findet man auf den Filbern gelungene Mischungsverhältnisse angewandt:

- $\frac{1}{2}$ Knausbirnen und $\frac{1}{2}$ Wolfsbirnen.
- $\frac{1}{3}$ Palmischbirnen, $\frac{1}{3}$ Langstielerin und $\frac{1}{3}$ Harigel.
- $\frac{1}{4}$ Palmischbirnen und $\frac{3}{4}$ noch grüne Knausbirnen.
- $\frac{1}{2}$ Palmischbirnen oder Knausbirnen u. dgl. und $\frac{1}{2}$ Luikenäpfel oder Goldparmänen, Fleiner u.

Auch eine Mischung von geringen rothen Weinen, jowie ein Zusatz der Trüber (Tröster) von den Trollinger (Welschen) Trauben und zwar 1 Simri oder 3mi auf 1 Eimer des genannten Birnmoses gibt ein helles, gutes und haltbares Getränk.

Obstsorten, die ehrsahrungsmäßig einen trüben Most geben, müssen mit solchen Sorten gemengt werden, die bei richtiger Behandlung einen hellen Most liefern, wie z. B. mit Champagner Bratbirnen, Wolfsbirnen, Extramostbirnen (Wildling von Einsiedel), Wadelbirnen, Fleinern, Luiken, Goldparmänen u.

Obstmösbereitungen, die im Geschmack sehr süß und fade sind, wie dies bei vielen untrer Birnen, bei den Süßäpfeln und besonders auch bei allem Frühobst der Fall ist, müssen mit weinsäuerlichen Äpfeln, z. B. mit Luiken, Fleinern, Bohnäpfeln, Kasler-Reinetten, Weinäpfeln u. gemischt werden.

Hat man einen geringen Most von Frühobst, der die geistige Gährung durchgemacht hat, und den man später verstärken und haltbarer machen will, so ist dies ausführbar, wenn man den Most von säuerlichen Äpfeln und rauen Birnen, dessen Most die Gährung noch nicht passirt hat, in dem Mischungsverhältnis wie 1 : 2 damit vermengt. Gleiches Verfahren wird auch angewandt, wenn man zur Zeit der Obstmösbereitung einen alten, gehaltlosen, zähen oder schweren Most besitzt. Denselben bringt man statt der Zugabe von Wasser an das zum Reiben oder Zerquetschen bestimmte Obst, so daß er mit dem Troß desselben innig vermengt wird. Verhält sich der alte Most zum neuen wie 1 : 2 oder wie 1 : 3, so wird die Gährung gehörig von statten gehen, und dieses gemischte Getränk wird an Geschmack und Frische gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Mary See.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

2.

Der junge Redner hielt es für das Beste nicht weiter zu fragen; freiwillig aber fügte Karstens nach einer Weile hinzu: „Du wirst es hier finden, mein guter Freund, wie überall in der Welt, vielleicht noch ein wenig ärger. Ich habe lange Jahre im Northing gegessen, jetzt gehöre ich zu denen, die der Masse nicht mehr genügen. Ich bin wie Du leicht denken kannst, als Aristokrat verschrieen, weil ich nicht jedem Bauer die Hand drücke und selbst kein Bauer oder Krämer bin, sondern Lars Karstens-Barfsteen. Der da paßt besser für sie. Er stammt von Bauern ab, sein Vater läuft noch in der blauen Jacke und rothen Mütze umher, eines der

prächtigen Exemplare unserer großen, ungeschliffenen, dunkelvollen Regenten im Lande. — Du wirst das noch kennen lernen. — Da liegt mein Holzplaz, der ist mehr werth als die ganze nutzlose Gesellschaft.“

Das Kabriolet fuhr in den weitläufigen Holzgarten und hielt vor dem Wohnhause. Mehrere Buchhalter saßen an den Schreibpulten, der Geschäftsführer half beim Aussteigen; zahlreiche Arbeiter und Aufseher waren beschäftigt einige Briggs und Schooner zu beladen, die in einer hafentartigen Bucht ankerten.

Der Handelsherr überließ es seinem Verwandten zu thun was ihm beliebte, er selbst verfügte sich in sein Bureau, wo er Stundenlang sich in Büchern, Rechnungen vertiefte, und während dieser Zeit bewunderte Heinrich die ungeheuren Holzvorräthe, welche überall aufgestapelt lagen. Theils waren es Balken und Bretter, welche die langgestreckten hohen Schuppen füllten, theils Rundholz der verschiedensten Stärke, das ganze Wälder einst gebildet haben mußte. Die Schiffsladungen welche fortgingen, wurden durch Bräume erfest, welche beladen ankamen und nasse Stämme brachten, die den Laaven herunter geschwommen waren, und in der Nähe der Stadt aufgefischt wurden. — Wo dies Holzgebiet aufhörte, erblickte der junge Warstein Eisenstangen und Schienen, Produkte der verschiedensten Art, die aus Karstens Hammer- und Walzwerken hervorgingen und hier nun ebenfalls Verladung und Verschiffung erwarteten. Diese großen Vorräthe, ihr Werth und was sich damit verknüpfte, beschäftigten lange Zeit Heinrichs Einbildung. Er ging von einer Stelle zur andern, musterte die verschiedene Thätigkeit und setzte sich endlich auf eine Art Altan am Rande der Bucht, der mit überhängendem Buschwerk umzogen Schatten bot und den herrlichsten Blick auf Hafen, Küste und Meer, wie auf die Geschäftigkeit der großen Warsten und Holzlager gewährte. —

Hier dachte er über seine eigene Lage nach und versetzte sich im Gedanken in die vielleicht nicht ferne Zeit, wo er ein thätiger Theilnehmer am Geschäft seines Verwandten sein möchte. Was war sein Loos als Schwiegersohn des reichen Kaufmanns? Rechnungen schreiben oder Aufsicht halten, Schiffe beladen helfen und ein einkönigliches Leben an diesem abgesehenen kleinen Orte führen, der kaum ein paar tausend Einwohner hatte. — Er schüttelte den Kopf und warf einen sehnsüchtigen Blick über das blaue Wasser, auf welchem weiße Segel dahin flogen wie große, weiße Vögel, die gen Süden ziehen in ein besseres Land. Dann fiel ihm ein, daß er jung sei und Glück machen wolle in der Welt. Glück, nachdem die Menschen jagen! — Und was ist das Glück der Menschen? Gold und was das Gold gibt, Genüsse, Bequemlichkeiten, die Vorzüge des Reichthums, Wohlleben und Ehren. Sein Vater besaß der irdischen Güter nicht viele, doch er hatte viele Kinder. Heinrich hatte studirt, dann bei einem Gerichtshofe gearbeitet, aber die Aussichten auf ein erträgliches Amt waren eben nicht groß. Er nahm mit Freunden Urlaub um der Einladung Lars Karstens zu folgen, nur hatte er sich vieles anders gedacht wie er es fand. Er glaubte zu einem großen Gutsheeren zu kommen, der ein romantisches und poetisches Dasein in dem wunderbaren Felsenlande führte und er kam zu einem anmaßenden, starrköpfigen Holzhändler, der zwischen Sägespähnen und Kiefernblöcken seine Tage verbrachte und im glücklichsten Falle ihn zum Gefährten seiner Speculationen und zum Theilnehmer seiner Freuden erheben würde.

Alle diese trüben Gedanken verschwanden jedoch, als Heinrich sich an seine Cousine erinnerte. — „Ist sie nicht schön!“ rief er sich leise zu „und wenn sie mich liebt, wenn sie mein wird — kann ich mit ihr nicht glücklich sein, sei es wo es sei, auch als Gehülfe im stickigen Comptoir oder im Schweife meines Angesichts, bei Brettern und Balken? — O, Mary, ich kann Alles für Dich. Ich werde mich fügen und schicken, werde diesem harten Papa immer ein verständiger Jüngling sein, der auf's Wort gehorcht. Alles will ich für Dich thun, süße Mary.“

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 9. Okt. (W.G.) Das neueste Regierungsblatt enthält eine Königl. Verordnung, betreffend die Vollziehung der Todesstrafe. Hiedurch hat die neulich von uns ausgegebene Nachricht, daß das Fallbeil werde eingeführt werden, ihre amtliche Bestätigung. Es sind in dieser Verordnung alle bei Vollzug der Todesstrafe zu beobachtenden Förmlichkeiten genau vorgeschrieben und wird dadurch dem Akte die angemessene recht würdige Feierlichkeit gegeben. Die althergebrachte stets den tiefsten Eindruck hervorbringende Ceremonie des Stabbrechens ist beibehalten. Daß die

Öffentlichkeit eine sehr beschränkte ist, bringt schon das Gesetz selbst mit sich, das hiefür im Allgemeinen Bestimmungen getroffen hat.

Wien, 5. Okt. (D.B.) Den „Hamb. Nach.“ wird aus Olmütz geschrieben: Die persönlichen Beziehungen der beiden Kaiser scheinen von der allerfreundlichsten Natur zu sein. Ich habe Leute gesprochen, die bei der Ankunft des Czaren in Brerau zugegen gewesen; der Kaiser von Oesterreich, wie sie erzählen, eilte dem ankommenden Train entgegen, hob den Kaiser von Rußland aus dem Wagen, und die hohen Herren umfassen und küßten sich so innig und bewegt, wie beim heißersehnten Wiedersehen zweier Freunde, die sich lange vermißt. Und ein allgemeines Vivat erhob sich aus der umstehenden zahlreichen Menschenmenge, als in der rothen Uniform eines österreichischen Hufarengenerals der Czar in Reih und Glied zu der aufgestellten Ehrencompagnie trat und mit dieser vor dem Kaiser Franz Joseph deslirte.

Wien, 7. Okt. (St.A.) Die förmliche Kriegserklärung der Pforte ist bei der hiesigen türkischen Gesandtschaft eingelangt, doch ist die Erklärung beigefügt: die Feindseligkeiten seien erst dann zu eröffnen, wenn die Russen binnen einer gestellten Frist die Donaufürstenthümer nicht geräumt haben würden. — Ist dem so, so wäre trotz Allem die förmliche Kriegserklärung vorhanden, aber glücklicher Weise noch kein Krieg. Erstens ist der Beginn der Feindseligkeiten noch an einem Fristablauf gebunden, und zweitens ist die Donau ein glückliches Hinderniß, die Handelslüchtigen einander nicht augenblicklich in die Haare fahren zu lassen. Also immerhin noch einige Fuß breit Boden, auf dem die Diplomatie beschwichtigend wirken kann, wenn es auch eine schwere und fast hoffnungslose Arbeit scheinen mag.

Bern, 5. Okt. (St.A.) Die Tessiner Regierung hat eine Kompagnie aufgeboden, wegen häufiger revolutionärer Neuerungen.

Paris, 5. Okt. Die eben erscheinende Presse enthält folgende wichtige Mittheilung: „Die Rolle Frankreichs und Englands beim Ausbruch des Krieges wird folgende sein: den Krieg in enge Grenzen einschließen; die Verproviantirung der russischen Armee auf dem Seewege verhindern. Im Fall einer Niederlage der Türken die Russen am Uebersteigen des Balkans selbst mit Waffengewalt verhindern.“

(St.A.) In Spanien herrscht ein ungeheurer Getreideüberfluß, und auf allen spanischen Märkten sinken die Getreidepreise. Es ist daher die Rede von Maßregeln, um die Kornausfuhr aus der Halbinsel nach Frankreich zu erleichtern.

Orientalische Angelegenheiten.

(St.A.) Die Nachrichten über die erfolgte oder nicht erfolgte Kriegserklärung waren bis jetzt sehr schwankend. Wir erhielten gestern folgende telegraphische Nachricht aus Paris: Nach Nachrichten aus Konstantinopel will die Pforte auf die Vorstellungen der Gesandten nicht offensiv zu Werke gehen, sondern Angriffe abwarten. Diese Nachricht würde einer wirklichen Kriegserklärung direkt widersprechen, denn ist die Kriegserklärung erfolgt, so kann nicht gesagt werden, man wolle keine Offensive ergreifen, vielmehr nur die allensfalligen Angriffe der russischen Truppen abwehren. Das versteht sich so von selbst, daß es hiebei keiner Kriegserklärung bedarf. Dieser Nachricht nach schien der Vorschlag einer Kriegserklärung auf Anrathen der Gesandten vom Sultan nicht angenommen zu sein. Hemit würde auch die Nachricht des „Globe“ übereinstimmen, welcher sagt, daß der Sultan keine „förmliche Kriegserklärung“ unterzeichnet, sondern den einstimmigen Entschluß des Großen Councils gegen die Annahme der unmodifizirten Wiener Note ratifizirt habe und „materielle Garantien“ für die Unabhängigkeit und Integrität seines Reichs verlange. Die Garantie bestehe in der Räumung der Fürstenthümer, und man werde finden, daß eine Aufforderung an die Russen zu diesem Zweck erlassen worden ist, ehe Omer Pascha eine Angriffsbewegung macht. Der Advertiser spricht sich hierüber etwas klarer aus, indem er sagt: Die türkische Kriegserklärung sei in einem defensiven Tone abgefaßt. Da Rußland die Türkei bekriegt habe, so werde sich die Türkei zur Wehre setzen und die Invasion zurücktreiben. Es wird somit die Besetzung der Fürstenthümer als casus belli, als eine von Rußland ausgegangene Kriegserklärung angesehen.

Vorzüglich gute, schöne und billige

Cithern

aus der bekannten Fabrik von Ignaz Stmann in Haidhausen bei München, sind in verschiedenen Qualitäten zu haben bei
G. Schmid in Gmünd.